

Clarice, Helga und Jeanette

Camilla Gomes dos Santos steht bei der Zauberflöte als Puppenspielerin auf der Bühne.

Die Schweizer Tänzerin und Schauspielerin mit brasilianisch-holländischen Wurzeln ist eine der insgesamt elf Puppenspieler(innen), die den drei Damen und ihren bunten Vögeln auf der Bühne Leben einhauchen. Wo dabei die Schwierigkeit liegt und wie sie darauf gekommen ist, sich als Puppenspielerin zu bewerben, erzählt sie im Interview.

Wie kommt man darauf, sich als Puppenspielerin zu bewerben?

Was machst du normalerweise?
GOMES DOS SANTOS: Ich bin gelernte Schauspielerin und Tänzerin. Die Bregenzer Festspiele haben für die Puppen wirklich Leute aus Tanz und Theater gesucht, das hat mich einfach gereizt! Für die Rollen der Puppen braucht es eben auch Schauspieler. Ich war vor Jahren schon einmal als Zuschauerin bei den Festspielen in Bregenz und fand es total schön hier. Als ich die Ausschreibung gesehen habe, dachte ich mir: „Wow, da will ich unbedingt dabei sein!“ Ich habe vorher noch nie Puppenspiel gemacht, deshalb hat es mich auch einfach interessiert, wie das Ganze funktioniert. Ich konnte mir bis zum Casting überhaupt nichts darunter vorstellen.

Wie ist das Casting denn abgelaufen? Was für Aufgaben hatten ihr da?

GOMES DOS SANTOS: Das Casting hat zwei Tage gedauert und war ziemlich hart. Es ging darum, zuerst einmal zu schauen, wie fit der Körper ist, weil es ja viel Körperbeherrschung braucht. Wir mussten also tanzen und uns bewegen und in Gruppen zusammenarbeiten. Da wurde natürlich darauf geachtet, wer wirklich auch in der Gruppe arbeiten kann oder wer eher Individualist ist, denn bei den Puppen muss man natürlich gut zusammenarbeiten können. Wir



sind zu dritt an einer Puppe. Wichtig war aber auch die physische Kraft, die wir haben, ob wir Dinge schnell umsetzen können und ob wir rhythmisch sind.

Sind die Puppen sehr schwer?

GOMES DOS SANTOS: Ja, sie wiegen 60 Kilo. Sie sind nicht alle gleich, aber meine Puppe, die blaue, ist die schwerste. Sie heißt Clarice (lacht) und wiegt sogar etwas mehr als 60 Kilo.

An welchem Teil der Puppe bist du?

GOMES DOS SANTOS: Ich war zuerst vorne am Kopf, aber jetzt bin ich hinten. Der Kopf war einfach zu schwer, weil ich auch die kleinste in unserer Gruppe bin. Jetzt bin ich also am Schwanz, aber ich muss auch die Bewegungen des Kopfes kennen, weil es sein kann, dass wir doch irgendwann wechseln müssen.

Was ist die größte Schwierigkeit?

GOMES DOS SANTOS: Die Herausforderung sind ganz klar die vielen Stufen aber auch das Wetter. Sobald es regnet oder windig ist, wird die Puppe noch ein bisschen schwerer. Man spürt den Wind in der Puppe und das Gras, das eigentlich flach am Boden liegen sollte, kommt etwas nach oben. Das macht es für uns noch ein kleines bisschen schwieriger weil wir natürlich darauf achten müssen, nicht

auszurutschen und dass wir die Stufen noch sehen.

Sieht man überhaupt etwas, wenn man die Puppen trägt?

GOMES DOS SANTOS: Es gibt Momente, in denen man gut auf die Stufen achten kann, aber es gibt auch Situationen, in denen man einfach blind mitgehen muss, weil man keine Zeit hat, zu schauen wo man gerade hintritt, und das ist auch das, was wir die ganze Zeit geprobt haben: dass wir uns einfach so locker wie möglich auf der Bühne bewegen können.

In welchem Teil der Oper kann man euch sehen?

GOMES DOS SANTOS: Man kann uns besonders am Anfang ziemlich oft sehen, aber auch dazwischen wieder bei den Prüfungen mit Tamino und Papageno. Wir versuchen, sie ein bisschen von der Prüfung abzulenken. Und am Ende bei der großen Kampfszene sind wir auch dabei. Das ist insgesamt ganz schön lange. Am Anfang sind wir eine halbe Stunde lang immer wieder auf der Bühne.

Worauf kommt es beim Spielen an, wenn man den Puppen einen Charakter geben möchte?

GOMES DOS SANTOS: Das ist wie ein Rollenspiel. Wir müssen den ganzen Text kennen, damit wir den Mund dazu bewegen können. Wir müssen aber auch

wissen, wofür es geht, denn genau das, macht das Spielen ja aus. Es ist ganz klar eine Rolle und jede der drei Puppen, die ja die drei Damen darstellen, hat einen eigenen Charakter. Eine bewegt sich gerne so, die andere wieder etwas anders. Deshalb gibt es auch die Namen Clarice, Helga und Jeanette, um ihnen Persönlichkeiten zu geben.

Wer hat ihnen denn die Namen gegeben?

GOMES DOS SANTOS: Ich glaube, das waren Mark Down und Nick Barnes vom Blind Summit Theatre. Am Anfang gab es ein ziemliches Durcheinander bis wir gewusst haben, welche Puppe jetzt gemeint ist, deshalb hat man sich entschlossen, ihnen Namen zu geben.

Wie oft habt ihr vor den Auführungen geprobt?

GOMES DOS SANTOS: Wir waren eigentlich ständig dabei. Am Anfang haben wir zum Teil fast zwölf Stunden geprobt und dann etwa sechs bis sieben Stunden. Wir hatten auch immer Aufbautraining, um auch den Körper zu stärken, damit wir wirklich eine gute Balance bekommen und genug Kraft haben, um die Puppen zu tragen.

Hattest du dann überhaupt noch Zeit, dir Bregenz ein bisschen anzuschauen?

GOMES DOS SANTOS: (lacht). Anfangs nicht so ganz! Zwischendurch war ich manchmal am See oder kurz mal in Lindau, das ist sehr gut getan. Einfach mal die Seele baumeln zu lassen, aber es war anfangs sehr viel Arbeit.

Hast du auch eine Lieblingsszene in der Zauberflöte?

GOMES DOS SANTOS: Mir gefallen die Kampfszenen sehr gut. Sie sind abenteuerlich und da sind alle auf der Bühne. Auch die Stuntleute und die Breakdancer. Diese Interaktion gefällt mir einfach sehr gut. Man muss sich richtig konzentrieren und aufmerksam sein. Sehr viel Action eben.

Danke für das Gespräch!